

Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr Jahwe sucht:

Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht, aus dem ihr gegraben seid. Schaut Abraham an, euren Vater, und Sara, von der ihr geboren seid. Denn als einen Einzelnen berief ich ihn, um ihn zu segnen und zu mehren.

Ja, Jahwe tröstet Zion, er tröstet alle ihre Trümmer und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten Jahwes, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang.

Jes 51,1-3

Denn der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

Röm 8,15

Einleitung

Sonntagmorgen – und nirgends in der Schweiz kommen Menschen zu einem Gottesdienst zusammen. Wenigstens äusserlich sichtbar nicht.

In der virtuellen Welt dagegen werden unzählige Gottesdienste ausgestrahlt (sagt man dem so?), angeschaut, mitgefeiert, reingezogen, durchgeklickt – eine Gottesdienstüberflutung unseres Landes findet statt wie nie zuvor. – Übrigens nicht nur unseres Landes. Ich habe von einer Missionarsfamilie in Kambodscha gehört, dass der Ostergottesdienst ihrer Gemeinde 20'000 mal aufgerufen wurde...

Und in unzähligen Familien entdecken Eltern mit ihren Kindern, wie kostbar, kreativ, fröhlich, wohltuend es ist, zusammen einen Gottesdienst zu erleben, zu gestalten, zu feiern.

Kein Lockdown der Welt schafft es, den Leib Christi lahmzulegen.

Kein Lockdown bringt es fertig, das Reich Gottes daran zu hindern, die Welt weiter zu durchsäuern. Das ist wundervoll und macht mich sehr dankbar.

An einem dieser Lockdown-Sonntage habe ich die Website des Neuen Landes Schwarzenburg aufgerufen. Ich wusste, dass darauf kurze Videobotschaften von Gemeindegliedern zu finden sind, und ich hatte Sehnsucht danach, ein vertrautes Gesicht zu sehen. Dabei bin ich auf einen Videoclip mit dem Titel „Den Familienschatz polieren“ gestossen. Darin erzählt eine Familie, wie sie in der Zeit des Lockdowns die Bibel neu schätzen und lesen gelernt haben. Die Bibel als Familienschatz: Vielleicht klingt da etwas an bei euch...

Unser biologisches Felsmassiv

Mich hat der Begriff *Familienschatz* dazu angeregt, noch in ganz andere Richtungen zu denken. Als ich das Wort gehört habe, ist nämlich plötzlich eine Erinnerung an ein Erlebnis in der Schleife hochgekommen.

Bei einem Seelsorgeseminar erzählte ein Referent davon, dass er jahrelang nichts mit der Familie seines Vaters zu schaffen haben wollte. Sein Vater ist abgehauen, als er sechs oder acht war. Abgehauen – so hat er als Kind das empfunden. Der Vater ging einfach weg, hat die Familie im Stich gelassen. Und soviel ich weiss, hat er nie wieder Kontakt mit ihm gehabt.

Das hat ihn tief verletzt und wütend gemacht. Und darum hat er alles, was mit seinem Vater zu tun hatte, aus seinem Leben herausgeschnitten. Damit wollte er nichts, aber auch gar nichts zu tun haben.

Bis ihm eines Tages bewusst wurde: Dadurch schneide ich mich nicht nur von meinem Vater ab, sondern auch von all den Segenslinien, die in der Familie meines Vaters liegen.

In dem Moment, in dem er das erzählte, fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Das habe ich auch gemacht!

Meine Mutter war Deutsche. Ihre Geschichten aus der Zeit des 2. Weltkrieges fand ich zwar spannend und ihre Erlebnisse aus jener Zeit waren buchstäblich wunder-voll. Aber das war meine Mutter. *Sie* war mal Deutsche gewesen. Mit *mir* hatte das nichts zu tun. Ich wollte eine hundertprozentige Schweizerin sein. In mir sträubte sich alles dagegen, auch nur zu denken, dass ich halb Deutsche bin.

Aber in jenem Moment wusste ich mit absoluter Klarheit: Wenn ich weiterhin verleugne, dass ich zur Hälfte Deutsche bin, dann schneide ich mich vom ganzen Erbe ab, dass durch Muttis Familie in mein Leben gekommen ist – und dadurch auch von den damit verbundenen Segenslinien.

Anschliessend sollte ich eine Kleingruppe leiten. Ob ihr's glaubt oder nicht: Ausser mir und meiner Co-Leiterin bestand die ganze Gruppe aus Deutschen! In dieser Runde habe ich Gott um Vergebung gebeten für meine Ablehnung des deutschen Volkes und bin umgekehrt zu einem Bejahen meines deutschen Erbes. Die deutschen Brüder in der Runde haben mir die Vergebung von Jesus Christus zugesprochen und mich gesegnet. Seither habe ich einen vorher nicht dagewesenen Zugang und eine Liebe zu Deutschland. Und in den letzten Jahren sind in Deutschland Türen aufgegangen, so dass ich an verschiedenen Orten das Evangelium weitergeben durfte.

Wie sieht es mit eurem Familienschatz aus?

Seid ihr schon mal auf die Suche danach gegangen, welcher Segen durch die Familie eures Vaters in euer Leben gelegt wurde? Und welcher Segen durch die Familie eurer Mutter? Gibt es da auch noch Abgeschnittenes – Familienlinien, Familiengeschichten, Familienprägungen, für die ihr euch schämt?

Kann es sein, dass heute der Tag ist, an dem der Heilige Geist darum wirbt, dass du bereit bist, dich mit deiner Herkunft, deiner Familie zu versöhnen? Jene Teile anzunehmen, mit denen du bisher nichts zu tun haben wolltest?

Bitte haltet einen Moment der Stille aus und bittet den Heiligen Geist, dass er euch das offenbart, was er euch zeigen will: Verdrängtes, Abgelehntes, Abgeschnittenes und ebenso Segenslinien, segensreiche Prägungen, Segensgeschichten, die euch bisher gar nicht richtig bewusst waren...

STILLE

Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr Jahwe sucht, ruft der Prophet Jesaja seinem Volk Israel zu: Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht, aus dem ihr gegraben seid. Schaut Abraham an, euren Vater, und Sara, von der ihr geboren seid.

In ihnen erkennt ihr nämlich euer Erbe.

In ihnen seht ihr, womit ihr beschenkt seid.

Mehr noch: In ihnen seht ihr, wer und wie euer Gott ist – Jahwe, der „Ich bin wer Ich bin“! Dadurch wird euch nämlich auch offenbart, wer und wie ihr seid als seine Ebenbilder!

Denn als einen Einzelnen berief ich ihn, um ihn zu segnen und zu mehren.

Segnen und mehren – nicht verfluchen, nicht zerstören, nicht dezimieren – segnen und mehren, das ist Gottes Wesen. Das ist Gottes Werk bis heute mitten unter uns.

Ja, Jahwe tröstet Zion, er tröstet all ihre Trümmer und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten Jahwes, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang. (Jes 51,1-3)

Trösten, wiederherstellen, neu machen, zurückbringen in seinen Garten: Damit ist Gott beschäftigt – der Vater mit dem Sohn mit dem Geist mit dem Vater mit dem Sohn mit dem Geist mit dem Vater ... Unaufhörlich.

Ja, natürlich gibt es in unserer Familiengeschichte Trümmer.

Ja, natürlich gibt es in unserer Familiengeschichte auch Spuren der Zerstörung, dürres Land, Wüste.

Wir leben noch in einer gestörten Welt. Und wir müssen nicht so tun, als ob das in unserer Familie nicht auch der Fall wäre.

Nur: Die Trümmer, Zerstörungen, Wüsten, und dünnen Abschnitte in unserer Familiengeschichte sind kein Grund dafür, dass wir uns schämen müssten. Sie sind im Gegenteil Grund zur Hoffnung. Wegen unserem unfassbar wiederherstellungs-willigen und wiederherstellungs-fähigen und mit Wiederherstellung beschäftigten dreieinigen Gott!

Unser himmlisches Felsmassiv

Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht, aus dem ihr gegraben seid.

Bleibt dabei nicht bei euren biologischen Vorfahren stehen, sondern geht weiter zurück. Viel weiter.

Bis vor die Erschaffung der Welt.

Bis zu jener überwältigend herrlichen Gemeinschaft von Vater-Sohn-Geist, jenem an Leben prallvollen grossen Tanz, jenem Felsenmassiv, jener Quellfassung, aus der heraus ihr geboren seid: In Jesus Christus vor Erschaffung der Welt dazu erwählt, **Gottes Kinder** zu sein!

Hört immer wieder dem Geist Gottes zu, der euch bezeugt, dass ihr Gottes Kinder seid. Das gehört nämlich offenbar zu den Lieblingsbeschäftigungen der wundervollen Person des Heiligen Geistes, dass sie uns wieder und wieder und wieder bezeugt: Du bist Gottes geliebtes Kind – sein geliebter Sohn, an dem er Wohlgefallen hat. Seine geliebte Tochter, über die er mit Jauchzen fröhlich ist! (Zeph 3,17)

Wir haben ja schon öfter davon gesprochen, dass wir Menschen seit dem Sündenfall mit einer Art „Schatten-Identität“ leben, diesen „Ich-bin-nicht-Lügen“, die so tun, als wären sie wahr.

Nicht liebenswert.

Nicht so erfolgreich oder klug oder schön, wie ich sein sollte.

Nicht gut genug.

Nicht wichtig,

Nicht gesehen (wahrgenommen).

Nicht bedeutungsvoll.

Nicht angenommen – oder, noch schlimmer: Nicht annehmbar.

Nicht gleich viel wert wie die anderen (oder als Frauen: wie Männer)

Nicht genügend (Keine gute Mutter ...)

All diese negativen „Ich bin nicht-Lügen“, die uns prägen – oft so stark, dass wir glauben, dass dieses „Ich bin nicht“ unsere Identität sei, das, was uns im innersten Kern ausmacht.

Ob uns das bewusst ist oder nicht: „Ich-bin-nicht-Lügen“, die wir glauben, wirken sich ziemlich zerstörerisch aus:

Bei den einen so, dass sie sich ihr Leben lang verbessern müssen, und doch nie überzeugt sind davon, dass sie tatsächlich wertvoll sind.

So, dass sie immer wieder beweisen müssen, wie gut sie sind. Manchmal auch über ihre Kinder. Wenn schon sie nicht genügen, dann soll man wenigstens an ihren Kindern sehen, wie gut die sind.

Kein Wunder, wenn diese Menschen sich dann andauernd in Konkurrenz zu anderen befinden. Sie müssen ja zeigen, dass sie - oder ihre Kinder - besser sind als die anderen. Auch kein Wunder, wenn das Leben zu einem fortwährenden Versteckspiel wird: Keiner darf meine Schwächen sehen. Keiner darf wissen, welche Fehler ich mache. Keiner darf merken, wie sehr ich „nicht bin“, was ich doch sein möchte oder sollte.

Andere wählen eine völlig andere Strategie, um mit der „Ich-bin-nicht-Identität“ fertig zu werden: Sie leben rücksichtslos, lassen den Schweinehund raus und zucken darüber gleichgültig mit der Schulter: „Ich bin halt so. Findet euch damit ab.“

Die Kehrseite davon sind Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung: „Ich bin nicht, was ich doch dringend sein muss, um leben zu können: Liebeswert, wertvoll, angenommen, gut, genug ...“

Wieder andere bestätigen sich wieder und wieder und wieder, wer und was sie nicht sind.

Nicht angenommen: Darum stossen sie jeden von sich weg, der ihnen Annahme schenkt.

Nicht geliebt: Darum glauben sie keinem, der ihnen Liebe schenkt.

Nicht wertvoll: Darum beweisen sie der Welt immer wieder, dass sie Nichtsnutze sind.

Nicht gut genug, nicht genügend: Sie können noch so kreativ, brilliant, genial sein – jedes Kompliment, jede Anerkennung prallt an ihnen ab. Bis ihr Umfeld aufhört, ihnen zu sagen, wie kreativ, wie brilliant, wie genial sie sind – und was ihr Leben im Leben anderer Positives bewirkt.

Seht ihr, wie sich diese „Ich-bin-nicht-Identität“ auf unsere Beziehungen auswirkt?

Gehe ich zu weit, wenn ich denke, dass im Grund alle Schwierigkeiten in unseren Beziehungen damit zu tun haben, dass wir nicht wissen oder glauben, wer wir wirklich sind? Bzw. damit, dass darum unsere Lebensweise nicht mit dem übereinstimmt, wer wir in Tat und Wahrheit sind?

Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid!

Realisiert ihr, was Gott seinem Volk Israel hier sagt?

Israel, du bist aus genau demselben Holz geschnitzt wie ich – oder eben mit dem Bild vom Felsen: ***Du bist haargenau dasselbe Felsgestein – von gleichem Wesen – wie ich.***

Wieviel mehr gilt das für uns, zu denen Jesus Christus sagt:

Der Heilige Geist wird euch die Augen dafür öffnen, dass ich, der Sohn Gottes, mich eins gemacht habe mit euch. (Joh 14,20 / Joh 17,22.23)

Darum wagt Petrus es, in seinem zweiten Brief zu sagen: ***Wir haben Anteil bekommen an der göttlichen Natur!*** (2Petr 1,4)

Ich wiederhole das noch mal: Wir – du, ich, wir – haben Anteil bekommen an der göttlichen Natur!

Wenn das kein umwerfender Familienschatz ist!

Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid.

Wer und wie ist unser Gott? Dieser Gott, der sich uns in Jesus Christus offenbart!

Jetzt könnt ihr mit Aufzählen beginnen...

Treu

Voller Weisheit

Liebe, die auf den anderen ausgerichtet ist, sich an den anderen verschenkt
 Vollkommen vollkommene Gemeinschaft (heilig)
 Kreativ, schöpferisch, phantasievoll
 Schön
 Gerecht – im Sinn von: Er gibt jedem, was er braucht
 Väterlich und mütterlich
 Gut und gütig und freundlich und barmherzig
 Zornig auf alles, was sein Leben zerstört
 Humorvoll
 Heilend und heilsam – wiederherstellend und Neues schaffend
 Grosszügig
 Vergebend und versöhnt
 Langmütig
 Gnädig
 Mit mehr Freudenöl gesalbt als jeder andere

....

Jetzt schaut euch die Liste an. Kannst du glauben, dass gilt:
 „Genauso bin auch ich – aus dem genau gleichen Felsgestein gehauen und durch Jesus
 Christus eins gemacht mit diesem Felsen.“ Willst du es glauben?
 Übrigens gilt auch:
 Genauso ist mein Ehepartner.
 Genauso sind meine Eltern.
 Meine Kinder.
 Sie wissen es vielleicht noch nicht.
 Sie leben noch nicht dem entsprechend, wer sie sind.
 Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass sie Anteil haben an der ganzen Fülle der
 Gottheit in Ihm, Jesus Christus. (Kol 2,9.10)

Wisst ihr:

Unser himmlischer Familienschatz ist nicht bloss etwas Künftiges.
 Nein: Wir haben jetzt schon Anteil daran.
 Er ist auch nicht bloss etwas ausserhalb von mir – so eine Art Ware, auf die ich zugreifen
 kann, wenn ich Bedarf habe dafür.
 Nein: Es ist Jesus Christus in mir, der mir die gewisse Zuversicht schenkt, dass das herrliche
 Wesen meines himmlischen Vaters jetzt schon in mir drin ist und mich zunehmend prägt und
 bestimmt: „Christus in uns, die Hoffnung auf Herrlichkeit!“ (Kol 1,27)

Das ist das unfassbare Geheimnis, auf das ich mich jederzeit berufen kann: Gott ist mein
 Fels, aus dem ich gehauen bin. Jesus Christus ist mein Fels, der mich wiederhergestellt hat
 in das, was ich von Anfang an war: Felsgestein aus Gottes Felsgestein.
 Sein Ebenbild. Ihm gleich.

**Ja, Jahwe tröstet uns – mit unserer ganzen biologischen Familiengeschichte –
 er tröstet all unsere Trümmer und macht unsere Wüste wie Eden und unser dürres
 Land wie den Garten Jahwes, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und
 Lobgesang.**

Den Familienschatz heben

Einmal im Jahr feiern die frommen Juden bis heute ein Fest, an dem sie ihren Kindern die grosse Segensgeschichte weitergeben, in die sie als jüdische Familie eingebunden sind. Begonnen hat diese unverzichtbar wertvolle Tradition (Überlieferung) gleich nach dem Auszug aus Ägypten. Jahr für Jahr feiert das Volk Israel seine Errettung aus dem Tod.

So hat Jahwe es ihnen aufgetragen:

Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für Jahwe, ihr und alle eure Nachkommen.

Und wenn ihr in das Land kommt, das euch Jahwe geben wird, wie er gesagt hat, so haltet diesen Brauch. Und wenn die Kinder zu euch sagen werden: Was habt ihr da für einen Brauch?, sollt ihr sagen:

Es ist das Passaopfer Jahwes, der an den Israeliten vorüberging in Ägypten, als er die Ägypter schlug und unsere Häuser errettete.

Da neigte sich das Volk und betete an.

2Mo 12,14.25-27

Wie und bei welcher Gelegenheit geben wir in unseren Familien weiter, mit welchem Familienschatz wir gesegnet sind?

An Weihnachten, Karfreitag und Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten könnten wir ganz bewusst den **himmlischen** Familienschatz anschauen, dafür danken, Gott anbeten darüber, unseren Kindern davon erzählen und uns gegenseitig vor Augen führen, wer wir sind als dieses Felsgestein aus Gottes Felsgestein.

Und an Geburtstagen oder an Hochzeitstagen – dem der Eltern oder dem eigenen – könnten wir den **biologischen** Familienschatz hervorholen. Fotos anschauen, Segensgeschichten erzählen, für Segenslinien danken und unser Vertrauen ausdrücken darüber, dass Gott auch aus den Trümmern in unserer Familiengeschichte wundervoll Gutes, Neues entstehen lässt. Ich bin sicher, dass uns das unweigerlich zum Loben und Danken bewegen wird.

A M E N